

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Der Tempel des Apollon

[urn:nbn:de:bsz:31-242216](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242216)

---

## Der Tempel des Apollon.

Ansichten aus dem Garten zu Schwegingen.

No. I.

---

In welches Elysium führst, o Phantasie, du meinen Geist, und entfaltest Reize der Kunst und Natur vor meinem Auge, wie der schaffende Genius nur in den glücklicheren Momenten der Begeisterung sie sich zu gestalten vermochte! — Aber Phantasie? . . . Traum? . . . Ideal? . . . Nein, Wirklichkeit umgibt den Staunenden, und seiner kühneren Wünsche reizendstes Ziel entfaltet sich hier vor den betroffenen Blicken!

Götter wohnen bey Menschen, liebend, vertraulich, wie Saturnus Zeiten sie sahen, und die ernsteren der himmlischen Wesen haben in ihre

Tempel sich zurückgezogen, und rufen zum Erstaunen vorbeiehenden Menschen. Pan, der die Herzen der Olympier erfreut, ruft in trauliche Umschattung sich Knaben und Nymphen, und ergötzt im Kreise der frohen Welt sein unsterblich Gemüth. Dort fliegt Merkur durch die belebten Zweige; Amphion schwebt vorüber auf des Delphins sicherem Rücken, und sein Lied ward ein Opfer des Dankes den erhaltenden Göttern. Aber vor allen die Lieblichste, Anadyomene, freut sich in wölbender Umschattung des kühlenden Bades, und lächelnd im himmlischen Selbstgenusse hört sie dem girrenden Spiele der sie bewachenden Täubchen zu.

Ein höherer Drang füllt mir die Brust — ich darf bey den frohen Scherzen der Liebe nicht weilen. Durch die Zweige ziehen die Töne, wunderbare Silberklänge — es führt geheime Ahnung mich an die Oeffnung eines freundlich schönen Waldthals — und Apollons Tempel erscheint!

Hoch auf Felsen, Delos-Geborner, steht deine himmlische Götterwohnung, über edele Säulen sich wölbend, und trägt den Freund der Götter

und Menschen! — Nimm, wo alles dir huldigt, auch meine Verehrung dir hin, herrlicher Sänger! — Nur lassen können meine Worte in die heiligen Hymnen, die deiner Jünger erhabener Chor dir bringt; aber ein reines Herz gefällt den Unsterblichen, und ein demuthsvoller Sinn darf bescheiden ihren Sigen sich nahen.

Du siehst und gebietest; allen Gemüthern befehlst du, ohne Befehl, dir sich zu neigen, und im Wohlklang beherrschest du die Welt. Der mächtige Klang deines Saitenspiels tönt zum Himmel — die Ewigen steigen zu dir herab, und ergehen sich im erquickenden Schatten deines Haines. Die göttliche Mutter Leto erfreut sich an dem spielenden Meer der Töne, die dich umfließen, und Artemis, die Jagdliebende Schwester, läßt den Wilderfüllten Wald und naht sich deinem Sige. Schon ist der gewaltige Eber von wütenden Bissen ergrimmtter Hunde angefallen, und fest gebannt, und hohe Lust der Jagd, das sichere Wild mit starken Wurffspieß zu fällen! — aber sie achtet ihrer nicht, und folgt allein dem tonbegabten Bruder. Die ernste Sphiny selbst lagert sich an des Thales schattigem Eingang, und in tieferer Wehmuth klagt Philomele ihr Lied, wo sie

aus dem Quell der Melodien ihren unsterblichen  
Gesang sich schöpft.

Auch Liebe hast du, Mächtiger, bezwungen;  
Gern wohnt die Nymphe an des Tempels  
Schwelle,  
Melodisch rauscht hinab die Silberwelle,  
Wo dein Gesang der Liebenden erklingen.

Auf Wogen steigt er zu der Nymphe nieder,  
Und süße Thränen trinket ihre Quelle;  
Sie lauscht entzückt der göttlich süßen Lieder,  
Und manche Schwester neidet ihr die Stelle.

Wenn Hesper dann den Sternenreihen fährt,  
Bereint die Liebe, die der Tag geschieden;  
Den Herzen, die Apollons Peyer rühret,  
Muß ihre schönsten Gaben Liebe bieten!

Wo der ganze Olym dich bewundernd umringt,  
da kommt auch, dich zu verehren, der Menschen  
weit verbreitetes Geschlecht, aus allen Zonen,  
von allen Zungen und Farben. Heiliger Abend,  
aber vor allen heilig, wo des Nordens er-  
habener König es in deinen Hainen sich ge-  
fallen ließ, vor dir zu weilen, wo deine Jünger

ihn und unser's theuersten Fürsten erlauchtes Haus und dich selbst, ihren begeisternden Gott, feiernd priesen! — Schöner war nie die Nacht deinem Tempel niedergestiegen . . . denn Italiens milden Himmel zauberte sie uns herbey . . . und herrlicher ward noch nie ein Lohn der himmlischen Saitenkunst zu Theil, als da, wo deine Töchter, Musik und Poesie, ihre lichte Schwingen vor diesen Beherrschern der Völker zu entfalten gewürdiget worden sind! —

(Die Fortsetzung folgt ununterbrochen)